

Kurze Mitteilungen

Die Turteltaube, wahrscheinlicher Brutvogel in Nürnberg

Als Brutvogel fehlt die Turteltaube in der näheren Umgebung von Nürnberg, und zwar sowohl im Sebalder- und Lorenzer Reichswald wie auch im offenen Gelände. Sie tritt erst westlich von Erlangen und dann wieder weit östlich in der Oberpfalz auf; häufig ist sie im Landkreis Uffenheim im westlichen Mittelfranken.

Einem Nürnberger Vogelkenner fiel nun bereits 1956 eine Turteltaube auf einer der Linden der Hallerwiese, einer städtischen Nürnberger Anlage beim Ausfluß der Pegnitz aus der Altstadt auf; er hielt sie aber für ein aus der Gefangenschaft entflohenes Stück. Nun erfahre ich aber durch die Herren Univ. Prof. Dr. K. Gauckler, Anton Gauckler und Horst Wildner, Nürnberg, daß sie nur 100 m nördlich der Hallerwiese, Ecke Wicland- und Campestraße, die ganzen Sommer 1956 und 1957 eine Turteltaube rufen gehört und auch auf einer Wetterfahne sitzen gesehen haben; das Nest konnten sie allerdings bis jetzt nicht entdecken. Trotzdem dürfte kaum ein Zweifel am Brüten der Turteltaube in Nürnberg bestehen; sie wäre dann mit der Ringeltaube und der sehr zahlreich gewordenen Türkentaube die dritte Wildtaubenart, die in den letzten 12 Jahren in unserer Stadt Fuß gefaßt hat. Ob die Turteltaube bereits in einer anderen bayerischen Stadt zum Gartenvogel geworden ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Selbst aus Unterfranken, wo man es am ersten erwarten sollte, ist die Turteltaube weder als Park- noch als Gartenvogel bekannt geworden, wie mir Herr Oberlehrer Schnabel, Versbach bei Würzburg, mitteilt.

Erwin Gebhardt, Nürnberg, Meisterleinsplatz 5.

Stelzenläufer bei Emskirchen (Mittelfranken)

Wie mir Herr Regierungsinspektor Georg Kerschbaum, Emskirchen, mitteilt, konnte er 4 Tage lang, vom 21.—24. August 1957, einen Stelzenläufer an einem neuangelegten, kleinen Karpfenteich, 2½ km westlich von Emskirchen, beobachten. Die Beobachtung erfolgte aus einer Entfernung von 50 m mit Leitz-Glas 10 × 60, und zwar an den ersten 3 Tagen von 18.45 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit und am letzten Tage, einem Samstag, den ganzen Tag; am 25. August war der Vogel verschwunden. Die Bestimmung des Vogels, bei der dem Beobachter, einem erfahrenen Jäger, die dunkle Oberseite, die blendendweiße Unterseite, der gerade Schnabel und die roten Ständer auffielen, erfolgte mit Hilfe des Peterson. Der Vogel hielt sich nahe dem Teichufer im seichten Wasser auf und stieß ständig mit dem Schnabel in dasselbe. Nach Gengler¹⁾ ist der

¹⁾ J. Gengler, Die Vogelwelt Mittelfrankens, Verhdlgn. der Ornith. Ges. in Bayern, Band XVI, Sonderheft, München 1925.

Stelzenläufer ein ganz seltener Gast in Mittelfranken, für den bis jetzt nur 3 Beobachtungen vorliegen, 1851 bei Erlangen, 1858 am Dutzendteich bei Nürnberg und 1894 bei Gunzenhausen.

Erwin Gebhardt, Nürnberg, Meisterleinsplatz 5.

Eine Beobachtung über die Ernährung eines jungen Grauschnäppers (*Muscicapa striata*)

In diesem Jahr haben an unserem Haus in einem sich in 9 Meter Höhe befindlichen vorjährigen Amselnest Grauschnäpper gebrütet.

Am Nachmittag des 7. Juli war eines der drei gut entwickelten und fast flüggen Jungen aus dem Nest herausgefallen und wurde von mir aufgehoben.

In der Hoffnung, daß die Eltern das Junge weiter füttern würden, wurde es in eine „Zwergfalle“ gesetzt, die an einem offenen Fenster aufgestellt wurde. Das Nest befand sich ca. 3 m schräg oberhalb des Fensters.

Am ersten Tag konnte eine Fütterung nicht einwandfrei festgestellt werden.

Über Nacht wurde der junge Vogel immer an eine wärmere Stelle der Wohnung gebracht, um morgens wieder am offenen Fenster aufgestellt zu werden.

Am 8. 7. 57, gleich nachdem das Junge in seinem kleinen Behelfskäfig am Fenster aufgestellt wurde, fing es an laut zu rufen. Und fast gleich darauf, noch bevor ich das Haus verlassen mußte, kamen die Eltern, die sich zuerst vorsichtig verhielten, aber sehr bald mit der Fütterung angingen. Zur Fütterung nahmen sie auch Mehlwürmer aus einer Glasschale, die neben der Zwergfalle aufgestellt war.

Eine quantitative Feststellung sämtlicher verfütterter Insekten, z. B. mit Hilfe einer um den Hals des Jungen gelegten Schlinge, konnte nicht vorgenommen werden. Ich mußte mich leider nur mit dem Aufsammeln der Nahrungsreste (Gewölle und nichtverzehrte Insekten) im kleinen Käfig begnügen.

An nichtverzehrten Insekten wurden folgende gefunden:

am 8. 7.: 1 *Pieris brassicae*, 1 *Tipula* (? *hortulana* Meig.), 1 *Bombus* (? *hortorum* L.) ♂;

am 9. 7.: 1 *Bombus* (? *agrorum* F.) ♂, 1 Junikäfer (*Amphimallus solstitialis* L.).

In Gewölleresten konnte noch eine *Vespula* spec. und einige Fliegenreste festgestellt werden. Die meisten Reste waren so unkenntlich, daß selbst die Ordnungszugehörigkeit nicht eindeutig ermittelt werden konnte.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Dr. F. Kühlhörn von der Entomologischen Abteilung der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates für die Bestimmung der Insekten herzlichst danken.

Am 10. 7. haben die im Nest gebliebenen beiden Jungen das Nest verlassen. Daraufhin wurde auch das gefangengehaltene Junge in Freiheit gesetzt.

Der Fang von *Hymenoptera aculeata* durch Grauschnäpper dürfte von Interesse sein. Ungeklärt bleibt aber die Frage, ob die Tatsache, daß die beiden Hummeln ♂♂ waren, ein Zufall gewesen ist.

November 1957.

Alexander N. Tsurikov, (13b) München 27, Oberföhringer Straße 12.

Bitte um Mitarbeit!

In der Systematik arbeitet man wie bekannt sehr viel mit Ziffern. Flügellänge und Maße von Schnäbeln und anderen Teilen des Vogelkörpers geben zuverlässige und objektive Vergleichsmöglichkeiten zwischen Individuen verschiedener Brutgebiete und haben einen bedeutenden Anteil an der Unterscheidung der Rassen gehabt.

Die Ethologie, viel jünger als die Systematik, hat in der vergleichenden Verhaltensforschung zwar schöne Ergebnisse erreichen können, aber es handelt sich hierbei fast immer um Vergleiche verschiedener Arten und in vielen Arbeiten wird das Verhalten einer untersuchten Population noch wie das der ganzen Art vorgeführt.

Man soll dabei gestehen, daß es bei den oft kleineren Verhaltensunterschieden zwischen Populationen einer Art, aus Mangel an objektiven Angaben, sehr schwer sein kann, genaue Feststellungen zu machen. Natürlich ist es auch in ethologischen Sachen möglich, viel in Ziffern zu fassen, aber dazu braucht man fast immer eine weitgehende Normalisierung mit vielen dazugehörigen Vereinbarungen.

Eine Ausnahme bildet der Rhythmus des Balzrufes vieler Vogelarten, im besonderen vieler Wattvögel, wie Austernfischer, Rotschenkel, Uferschnepfen und Flußregenpfeifer. Der Balzruf, ein sehr bedeutender Teil des Vogelverhaltens, ist hier leicht und ohne viele vorherige Vereinbarungen doch wenigstens teilweise in Ziffern festzulegen.

Selbst habe ich diese Balzruf-Zählungen während einiger Jahre bei Amsterdam angestellt und über die Ergebnisse, besonders beim Flußregenpfeifer, berichtet („Ardea“ 45, 1957, S. 62—72).

Im ersten Intervall von 10 Sekunden unmittelbar nach dem Anfang des Balzrufes wurde bei letzterer Art eine Durchschnittsfrequenz 15.0 × in 10 Sek. gefunden. Die weiteren Ergebnisse deuten darauf hin, daß:

- a) im Laufe des Balzfluges die Balzruffrequenz sich deutlich verringerte;

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [5_1](#)

Autor(en)/Author(s): Gebhardt Erwin, Tsurikov Alexander N.

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 49-51](#)